

Intelligenz- und Wochenblatt
für
**Frankenberg mit Sachsenburg
und Umgegend.**

N^o 45.

Sonnabends, den 5. Juni.

1852.

Bekanntmachung.

Das Königliche Ministerium des Innern hat gestattet, daß in hiesiger Stadt allwöchentlich ein

Getraidemarkt

abgehalten werde.

Derselbe soll von nun an bis auf Weiteres

jedesmal des Mittwochs

stattfinden und es wird Solches mit dem Bemerken veröffentlicht, daß Marktgaben nicht erhoben werden.

Frankenberg, den 26. Mai 1852.

Der Stadtrat
Stöckel, Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Das 9te Stück des Gesetz- und Verordnungsblattes, enthaltend:
No. 32. Verordnung, die Additional-Convention zu dem Handels- und Schiffahrtsvertrage zwischen dem deutschen Zoll- und Handelsvereine einerseits, und Belgien andererseits betr.; vom 29. April 1852,

ist erschienen und zu Jedermanns Einsicht sowohl im Rathhaus ausgehängt, als in der Sohr'schen, Wagner'schen und Weinhold'schen Schankwirthschaft ausgelegt.

Frankenberg, den 27. Mai 1852.

Der Stadtrat
Stöckel, Bürgermeister.

Aachener und Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

Grundkapital 3 Millionen Thaler.

Versicherungen bei dieser höchst soliden, pünktlichen und billigen Gesellschaft werden angenommen und schnell vermittelt durch

F. A. Crusius in Frankenberg,

Agent der Aachener und Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

Vertliches.

Frankenberg, 1. Juni. Heute kam der derzeitige interimistische Dirigent der Königl. Kreisdirection zu Zwickau, Herr Regierungsrath Hark, in unserer Stadt an, um sich persönlich über den gegenwärtigen Stand der Nahrungsverhältnisse

hierselbst zu informiren. Da er die von dem Stadtrathe der Behörde bereits früher geschilderte missliche Lage des hiesigen Arbeiterstandes noch immer nicht im Abnehmen begriffen fand, stellte er eine Unterstützung Seiten der Staatsregierung in nahe Aussicht.

Frankenberg, 2. Juni. Heute fand hier der

erste Getraidemarkt statt, zu welchem als erste Verkäufer sich zwei Nachbarn aus Ost und West, die Gütsbesitzer Hofmann aus Langenstrie- gis und Steinert aus Merzdorf, eingefunden hat- ten. Erfreulich war die rege Theilnahme, insbe- sondere der hiesigen Bäckermeister, an dem jungen Unternehmen, welchem ein guter Fortgang sehr zu wünschen ist.

Frankenberg, 3. Juni. Die Gewitter in den ersten Nachmittagsstunden des heutigen Tages ha- ben in unserer Nähe wiederum Schaden angerichtet. In ein Haus zu Ottendorf bei Haynichen schlug der Blitz, zündete und legte es in Asche. Ferner sol- len die Fluren von Langenstrie- gis und Hartha sehr durch Schloßenschlag gelitten haben.

Frankenberg, 4. Juni. Nach Beendigung der durch hiesigen Stadtrath veranstalteten Samm- lung hat heute, wie wir soeben vernehmen, an die Schwesterstadt Buchholz die Summe von 45 *R.* 17 *Sgr.* 1 *o.* abgesendet werden können. Darunter befindet sich manches Scherlein von Solchen, bei welchen das Mitgefühl für fremdes Unglück stark genug war, die durch das eigene Bedrängniß herbeigeführte Sorgenlast in den Hin- tergrund zu stellen, — gewiß ein erfreuliches Zeichen!

Aus dem Vaterlande.

Dresden, 1. Juni. Die Thier- und Pro- ductenschau ist vorüber, doch giebt dieselbe noch vielfach Stoff zur Unterhaltung. Insbesondere ist die Actienverloosung Veranlassung zu großer Un- zufriedenhait unter den Actienbesitzern geworden. Wie schon bei jeder andern Lotterie die Nieten mislieblich, so trat dies hier noch greller durch die überwiegende Anzahl der lethern hervor, wie er- sichtlich, wenn auf mehr als 60,000 Nummern nur 1150 Gewinne vertheilt werden. Nachträglich hat das Verloosungscomitè noch 500 *R.* aufge- wendet, dafür Gegenstände angekauft und solche unter die Nieten verlost. Nach der über diese zweite Verloosung erschienenen Liste besteht die Mehrzahl der Gewinne aus Guano, jedoch ohne weitere Bezeichnung des Ursprungs desselben. Zu- gleich macht das Verloosungscomitè noch bekannt, „daß wenn sich etwa noch ein zweiter Ueberschuß ergeben sollte“, zum Wollmarke eine „dritte“ Ver- loosung stattfinden werde. Ob dann auch wieder Guano der Preis, wird nicht gesagt.

Leipzig, 2. Juni. Vor einigen Tagen stürzte im Hofe der „Stadt London“ hier ein Kind aus dem dritten Stockwerk herunter, das, wie wir

vernehmen, gegenwärtig wunderbarerweise außer aller Gefahr ist. — Die Pfingstfeiertage, in der Regel Tage der Freude, verkümmerten dies- mal theils durch wirklich schlechtes Wetter, theils durch die Unsicherheit des Wetters so manches Ver- gnügen. Auch an Unglücksfällen waren sie nicht ganz leer. So ertrank am ersten Feiertage früh in der Nähe der Heiligen Brücke eine Frau, an- geblich beim Baden mit ihrem Manne, der nicht gehörig Obacht gegeben habe. Am zweiten Feiertage wurde in Lützschena ein Kind von einem Kut- scher überfahren und blieb auf der Stelle todt. Es soll dem Kutscher an diesem Unglück durchaus keine Schuld beigemessen werden können. Am Tage vor den Feiertagen trug sich ein anderes Unglück in Wer- dau zu; ein Eisenbahnarbeiter, Vater von 6 Kin- dern, der gerade Schienen auf der Bahn befestigte, gerieth unter die Räder eines fortgeschobenen Wag- gons, welche ihm auf der Stelle beide Beine und einen Arm vom Leibe trennten. Der Unglückliche verschied nach sechs qualvollen Stunden. — Am er- sten Feiertage Nachmittags wurde ein im Sachsen- röder'schen Hause auf der Serbergasse im Entstehen begriffenes Feuer noch rechtzeitig genug entdeckt, so daß es ohne übergroße Anstrengungen gelöscht wer- den konnte. — Bekanntlich wurde das gegen den Sprachlehrer Albrecht auf zehn Jahre Zucht- haus lautende erstinstanzliche Erkenntniß von dem Oberappellationsgerichte cassirt, und eine Wie- deraufnahme der Proce- dur angeordnet. Dieselbe fand auch statt und liegt nun neuerdings abermals ein erstinstanzliches Urtheil vor, das wie das frü- here wiederum auf zehn Jahre Zuchthaus lautet, wodurch die Hoffnungen der Familie Albrecht's bitter getäuscht worden sind.

Leipzig, 1. Juni. Vorgestern Abend reisten mit dem Nachtzuge 27 *M.* italienische Ma- trosen, nebst einem Capitän, von hier nach Ham- burg, um von da weiter nach Brasilien zu gehen. Nach Aussage dieser Matrosen war der Zweck ih- rer Reise, ein brasilisches Dampfschiff nach Vene- dig abzuholen. Es waren durchgehends junge rü- stige Leute, dunkelblau uniformirt und trugen rothe Schärpen und goldgestickte Anker am Krage als Auszeichnung.

Baunzen, 3. Juni. Wenn bisher in Sachsen nur immer vereinzelte Fälle von Auswanderungen nach Amerika vorkamen, so wird jetzt einmal auch eine größere Gesellschaft dahin ausbrechen. Seit ei- niger Zeit schon ist ein Häufchen Kaufleute in der südamerikanischen Republik Chile angesiedelt und brieflichen Nachrichten zufolge mit der neuen Hei- math sehr zufrieden. Auf diese Nachrichten hin wird nun im Laufe dieses Jahres eine Gesellschaft von

circa
meins
nachfo
habend
vocat
eigniss
und
einmal
tungen
Zeitun
langen

W
term
in ein
mädch
Brude
geweh
bensge
wie es
Herrsc
selben
Menso
gebürt
ben an
nen;
geschic
Schuß
Hals.
sich in
zu ihr
Haft
Fall e
ten W
von F
fers W
liche
dung

Ein
eine
ausge
Fuß
Dicke
betrag
8 Flü
Zur
pitain
zer,
Mann
kraft

circa 120 Personen aus Bittau und Umgebung gemeinschaftlich den vorangegangenen Landsteuten nachfolgen. Die Fortziehenden sind meist wohlhabende Leute und an ihrer Spitze steht der Advocat Fricke aus Bittau, der in die politischen Ereignisse der letztvergangenen Jahre verwickelt war und später begnadigt wurde. Fricke war bereits einmal in Hamburg, um die nöthigen Vorbereitungen zu treffen, und unter seiner umsichtigen Leitung werden sicherlich die Mühseligkeiten der langen Seereise möglichst gering gemacht werden.

Warnungstafel. Aus Dresden wird unterm 1. Juni berichtet: Gestern Nachmittag wurde in einem Hause des neuen Anbaues ein Dienstmädchen von ihrem bei ihr zu Besuch anwesenden Bruder aus grober Fahrlässigkeit mit einem Jagdgewehre in den Hals geschossen und hierdurch lebensgefährlich verwundet. Das Mädchen wollte, wie es heißt, ihrem Bruder in Abwesenheit der Herrschaft deren Zimmer zeigen. In einem derselben hing eine geladene Doppelflinte. Der junge Mensch (ein Schuhmacherlehrling, aus Schandau gebürtig) nimmt das Gewehr herab, setzt den Kolben aufs Knie und versucht den Hahn zu spannen; dieser entfährt jedoch der ungeübten und ungeschickten Hand, entladet das Gewehr und der Schuß geht der dabei stehenden Schwester in den Hals. Das beklagenswerthe Mädchen befindet sich im Stadtkrankenhaus und es soll Hoffnung zu ihrer Rettung gegeben sein; der Bruder ist in Haft genommen worden. Möge dieser traurige Fall eine neue und verstärkte Mahnung zur größten Vorsicht bei Aufbewahrung und Behandlung von Feuerwaffen sein! (Soeben beim Schluß unsers Blattes wird uns berichtet, daß das unglückliche Mädchen am 2. Juni in Folge der Verwundung gestorben ist. D. Red.)

Eine neue Flugmaschine.

Ein Herr v. Freudenberg hat in München eine „erste Flugmaschine“ erfunden und im Modell ausgeführt. Es ist dies ein 80 Fuß langes, 16 Fuß breites Floß aus Aspenholz gezimmert, dessen Dicke in der Mitte 5, gegen die Enden zu 3 Zoll beträgt. Eine Dampfmaschine ist darauf, welche 8 Flügel und 2 Schaufelräder in Bewegung setzt. Zur Bedienung dieser Flugmaschinen sind ein Capitain, ein Steuermann, ein Maschinist, ein Heizer, sechs Matrosen und ein Junge, folglich 11 Mann nöthig. Der Erfinder berechnet die Tragkraft dieses Flugapparates auf mindestens 62 Ctr.,

die doppelte Größe auf 160 Ctr., die Schnelligkeit bei günstigem Winde auf 25 deutsche Meilen, bei contrairer Winde auf 18 dergleichen in der Stunde.

Die Maschine soll, da sie sich nicht vom Boden erheben kann, von einer Höhe abgehen und wieder an einer solchen anlanden. Zu diesem Behufe hat Hr. von Freudenberg den Plan zu hohen Stationsthürmen, je zwei beisammen, entworfen, zwischen denen sie einläuft und wieder abfliegt; die Kosten für ein solches Luftschiff hat der Erfinder auf ca. 24,000 Gulden rhein. berechnet, und soll dasselbe zum Briefpostendienst, Personen- und Waarentransport, zu militairischen Operationen in Kriegzeiten, zu Recognoscirungen, namentlich bei Belagerungen und noch zu vielem Andern sehr vortheilhaft benutzt werden können, und daher von unberechenbarer Wichtigkeit sein. Das Modell beabsichtigt der Erfinder als Luftschiff in der Länge von 80 bis 100 Fuß und verhältnißmäßiger Breite in Ausführung zu bringen, wenn ihm die nöthigen Mittel zu Gebote stehen, und sind nun somit die Berichte über das Gelingen dieses Unternehmens auf spätere Zeiten vorbehalten.

Was aber, wenn die Luftschiffahrt, die selbst nach dieser Erfindung noch immer in den Windeln liegt, erst zur völligen Entwicklung gelangt sein wird, was, sagen wir, „in Jahrtausenden“ bevorsteht, wie man dann seine Pfingstkreisen machen wird, das wollen wir den Dänendichter H. C. Andersen erzählen lassen, der also zweigefichtet:

„Ja in Jahrtausenden werden sie auf den Flügeln des Dampfes durch die Luft über den Ocean herüberkommen! Die jungen Bewohner Amerikas besuchen das alte Europa. Zu den Denkmälern hier und zu den alsdann tief in Schutt liegenden Städten werden sie in derselben Weise herüberziehen, in welcher wir jetzt nach den hinsälligen Herrlichkeiten Südasiens wallfahrten.“

In Jahrtausenden werden sie kommen.

Die Themse, die Donau, der Rhein rollen noch jugendmuthig dahin, der schneebedeckte Gipfel des Montblanc erhebt sich noch kühn über die Wolken, die Nordlichter flimmern und strahlen noch über die Länder des Nordens; aber ein Geschlecht nach dem andern ist in Staub gesunken, ganze Reihen der Mächtigen des Augenblicks sind vergessen, wie diejenigen, die bereits jetzt unter dem grünen Hügel schlummern, an dessen Fuße der behäbige Grühändler — auf eignem Grund und Boden — eine Bank gezimmert, auf welche er sich zufrieden niederläßt und über sein flaches, wogendes Kornfeld gierige Blicke wirft.

„Nach Europa!“ rufen die jungen Söhne Amerikas — — „nach dem Lande der Väter, dem

schönen Lande der Denkmäler und der Phantasie, nach Europa!"

Das Lustschiff braust heran; es ist mit Passagieren überfüllt, denn die Fahrt ist mit ihm schneller als zur See; der electromagnetische Draht unter dem Weltmeere hat bereits telegraphirt wie groß die Lustcaravane ist. Schon hat man Europa in Sicht, es ist die Küste von Irland; allein die Passagiere schlafen noch, sie wollen erst dann geweckt sein, wenn sie sich über England befinden; dort betreten sie den europäischen Boden, im Lande Shakespeare's, wie es bei den Söhnen des Geistes heißt, im Lande der Politik, der Maschinen, wie Andere es heißen.

Einen ganzen Tag verweilt man hier, so viel Zeit hat das emsige Geschlecht auf das große England und Schottland zu opfern.

Die Fahrt geht durch den Canaltunnel nach Frankreich, nach dem Lande Carl des Großen und Napoleons; Molière wird genannt, die Gelehrten sprechen von einer classischen und romantischen Schule des fernen Alterthums, und bringen Loaste auf Helden, Dichter und Männer der Wissenschaft aus, die unsere Zeit noch nicht kennt, die aber am Krater Europas: Paris, geboren werden sollen.

Der Luftdampfer fliegt über das Land hin, von welchem Columbus ausging, wo Cortez geboren und wo Calderon seine Dramen in wogenden Versen sang; reizende, schwarzäugige Frauen wohnen noch in den blühenden Thälern und in alten, alten Liedern hört man die Namen Sid und Alhambra klingen.

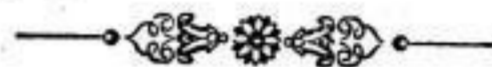
Durch die Luft, hoch über das Meer nach Italien, dorthin, wo die alte, ewige Roma liegt; es ist verwischt, die Campagna ist eine Wüste; von der Peterskirche zeigt man noch eine allein stehende Mauer — Ruine —, allein man bezweifelt ihre Aechtheit.

Nach Griechenland, um eine Nacht in dem strahlenden Hotel am hohen Gipfel des Olymps zu schlafen, dann ist man doch auch dort gewesen! Die Fahrt geht weiter nach dem Bosporus, um dort einige Stunden auszuruhen und die Stätte zu sehen, wo Byzanz lag; arme Fischer spannen dort ihre Netze aus, wo die Sage von dem Garten des Harems zur Zeit der Türken erzählt.

Ueber die Reste mächtiger Städte an dem starken Donauströme, Städte, die unsere Zeit noch kennt, fliegt man dahin, aber hier und dort — an den Stätten der Denkmäler, an denen, welche die Zeit noch zu gebären hat — hier und dort läßt die Lustcaravane sich nieder und hebt sich wieder empor.

Dort unten liegt Deutschland — einst von dem dichtesten Eisenbahnnetz umspinnen und von Canälen durchschnitten — die Länder, wo Luther sprach, Göthe sang und Mozart einst den Scepter der Töne schwang! Große Namen strahlen in Wissenschaft und Kunst, Namen, die wir noch nicht kennen. Ein Tag auf Deutschland, ein Tag auf den Norden, auf Dersted's und Linné's Vaterland und auf Norwegen, auf das Land der alten Helden und der jungen Normanen verwendet. Island besucht man flüchtig auf der Rückfahrt; Geyser siedet nicht mehr, Hekla ist erloschen, aber eine ewige steinerne Tafel der Saga steht die starke Felseninsel inmitten des schäumenden Meeres.

„Wahrhaftig in Europa ist viel zu sehen!“ sagt der junge Amerikaner; „und wir haben es in acht Tagen gesehen; das läßt sich ganz gut machen, wie der große Reisende“ — hier wird der Name eines ihrer Zeitgenossen genannt — „in seinem berühmten Werke: Europa in acht Tagen gesehen, gezeigt hat.“



B e r m i s c h t e s .

Zu New-Orleans starb vor Kurzem ein sehr berühmter Arzt mit Hinterlassung eines großen Vermögens. Er war ein geborner Magdeburger, Namens Schmith, war vor mehr als vierzig Jahren, zur Zeit des Königreichs Westphalen, aus Halle, wo er studirte, entflohen und hatte sogleich mit seinen kaum zur Hälfte genügenden Kenntnissen zu practiciren begonnen. Er hat ein Tagebuch hinterlassen, in welchem er unter Anderem angiebt, durch welche Neigungen oder Thorheiten des Menschen er, und wie viel dadurch, verdient habe. So z. B. durch verdorbenen Wagen, infolge von Schlemmerei, 62,000 Dollars — dito durch Tabakkauen 90,000 und durch Cigarrenrauchen 70,000 Dollars; durch Lungenkrankheiten, infolge des Cigarrenrauchens entstanden, 40,000 Dollars; durch Faulheit 33,000; durch Erkältung infolge von Theaterbesuch 43,000, auf Bällen 92,000 Dollars; durch Genuß kalter Speisen und ungesunden Obstes 120,000 Dollars, durch den Gebrauch von Hausmitteln 145,000 Dollars; durch die Unwissenheit der Collegen, welche reiche, gesunde Leute krank machten, die er wieder curirte (oder auch nicht) 240,000 Dollars; durch ärztliche Consultation 85,000 Dollars; für Krankheiten, aus gekränkter Eitelkeit entstanden, hatte er nur 10,000 Dollars erworben (denn den Amerikaner kränkt so leicht nichts, der hat eine dicke Haut, sagt er); für Krankheiten aus tollen, mißglückten

Spec
er 11
Lesun
Phan
Lieber
schen
M
bring
Blitz
bedeu
lehter
nach
Tour
witte
Stad
Gepä
Inne
hinau
ans
löscht
und
zeugt
Blitz
gescha
hatte
geläh
B
diplom
angef
der b
höchst
— G
tigte
nenen
suth
Entsch
handl
oder
Rom
len a
Entsch
stände
diesen
russisc
aufge
durch
präsid
wie e
beküm
das F
solte.
gen n
in der
glaub

Speculationen, oder aus Kummer darüber, setzt er 112,000 Dollars an; Krankheiten aus durch Lesung schlechter Romane entstandener erhitzter Phantasie 39,000 Dollars; für Krankheiten aus Liebesgram einen halben Dollar, von einem deutschen Dienstmädchen, aus Berlin gebürtig!

Man schreibt aus Paris: „Fast jeder Tag bringt uns ein Gewitter und nicht selten trifft der Blitz, aber, dem Himmel sei Dank, ohne bisher bedeutenden Schaden angerichtet zu haben. Am letzten Sonntag, Abends, wurde der von hier nach Orleans gehende Eisenbahnzug zwischen Tourny und Etampes von einem furchtbaren Gewitter überfallen. Wenige Schritte vor letzterer Stadt traf der Blitz den Waggon, welcher das Gepäck führte, zerriß dessen Decke, ohne aber im Innern Schaden anzurichten, fuhr dann zur Thür hinaus und an der ganzen Wagenreihe vorbei bis ans Ende des Zuges, wo er die Laternen auslöschte. Die Reisenden kamen mit dem Schrecken und einer durch unerträglichen Schwefelgeruch erzeugten Betäubung davon. Zweien auf dem vom Blitze getroffenen Waggon sitzenden Conducteuren geschah nichts, nur einer, der im Waggon saß, hatte während zehn Minuten die Hände völlig gelähmt.“

Wien geht für den Sommer einer bedeutenden diplomatischen Windstille entgegen, indem sich die angesehensten Vertreter der Diplomatie in die Bäder begeben werden, der Hof selbst aber sowie die höchste Aristokratie das Bad Ischl besuchen wird. — Einem schles. Blatte zufolge soll der berühmte Arthur Görgey in seinen bereits erschienenen Denkwürdigkeiten u. A. auch über Kossuth Folgendes schreiben: „Kossuth hatte den Entschluß gefaßt, mit den Russen Friedensunterhandlungen anzuknüpfen. Er hatte ferner am 9. oder 10. August sogar beschlossen, der Dynastie Romanow die Krone Ungarns ganz unverhohlen anzubieten. Er hatte zur Ausführung dieses Entschlusses gethan, so viel nach Zeit und Umständen in seinen Kräften stand. — Er hatte ein zu diesem Zwecke bestimmtes Sendschreiben an den russischen Feldherrn — wenn ich nicht irre — selbst aufgesetzt oder doch aufsetzen lassen, wahrscheinlich durch den in diesem Fach schon geübten Ministerpräsident Szemere. Er hatte sich persönlich — wie er mir versicherte — nicht ohne Erfolg darum bekümmert, Jemand ausfindig zu machen, welcher das Rundschreiben in das russische Lager befördern sollte. Mit einer Angelegenheit, auf deren Gelingen man keine Hoffnung gründet, pflegt man sich in der Regel nicht so eifrig zu befassen. Kossuth glaubte somit noch in dem Augenblick, in welchem

er seine mitgetheilte Abschiedsproklamation unterschrieb, an die Möglichkeit, Ungarn durch Friedensunterhandlungen mit Rußland zu retten.“ — Wenn zwei Freunde sich mit einander verfeinden, so sagen sie sich die bittersten Wahrheiten.

Originelle Zeitungsnachrichten. Als sich die Franzosen über die Gesinnungslosigkeit ihrer Zeitungen unter Ludwig XVIII. lustig machen wollten, stellten sie den „Moniteur“ und andere Pariser Blätter zusammen, worin die Nachrichten von der Rückkehr Napoleons von Elba gemeldet wurden. 1. Nachricht. März 1815. Der Unbold ist aus seiner Verbannung entronnen, er ist aus Elba entwischt. 2. Nachricht. Der korsische Wehrwolf ist beim Cap Juan an's Land gestiegen. 3. Nachricht. Der Tiger hat sich zu Gay gezeigt. Truppen sind auf allen Seiten gegen ihn in Bewegung. Er endet damit, als elender Abenteuerer in den Gebirgen umherzuirren. Entrinnen kann er nicht. 4. Nachricht. Das Ungeheuer ist wirklich, man weiß nicht durch welche Verrätherei, nach Grenoble entkommen. 5. Nachricht. Der Tyrann hat in Lyon verweilt. Entsetzen lähmt Alles bei seinem Anblicke. 6. Nachricht. Der Usurpator hat es gewagt, sich der Hauptstadt bis auf sechzig Stunden zu nähern. 7. Nachricht. Bonaparte nähert sich mit starken Schritten, aber niemals wird er bis Paris gelangen. 8. Nachricht. Napoleon wird bis Morgen unter den Mauern von Paris sein. 9. Nachricht. Der Kaiser Napoleon ist in Fontainebleau. 10. Nachricht. Gestern hielten Se. Majestät, der glorreiche Kaiser und König Napoleon I. Höchstihren Einzug in den Palast der Tuilleries. Alles ist in unaussprechlichem Jubel.

In dem Gewerberathe zu Berlin wurde neuerlich bezweifelt, ob diejenigen für ganze Schuhmacher zu halten wären, welche nur Berufertiger entweder von Herren- oder von Damen-Schuhen wären. Einige hielten diese Schuhmacher nur für halbe, doch endlich wurde durch die Mehrheit ihre Ehre gerettet.

Die geheime Polizei. Friedrich der Große war mit seinem Polizeichef v. Ramin nicht zufrieden und redete ihn eines Tages mit folgenden Worten an: „Ramin, Er ist ein Esel und Seine Polizei mag der Teufel holen. Erfahren thue ich von ihm gar nichts; nehme er sich doch ein Muster an der französischen Polizei, die weiß Alles, aber Er ist stockdumm.“ Da erwiderte v. Ramin: „Halten zu Gnaden, Majestät. Ich will eben solche Polizei machen, wie der Lieutenant zu Paris, aber es wird etwas kosten.“ — „Was wird es denn kosten?“ erwiderte der König. — „Die

Ehrlichkeit der Nation, Majestät; der Vater wird den Sohn, der Bruder die Schwester, der Gatte die Gattin verrathen." Da erwiderte der alte Friß, der wahrhaftig nicht sentimental war: "Ich will lieber eine schlechte Polizei haben und ehrliches Volk, lieber Dummheit als Schurkerei! Geh' Er Ramin — und hör' Er: keine geheime Polizei!"

Ein Kunststück. Ein Soldat hatte seine Patrontasche nicht gehörig gepußt, so daß sie noch staubig war. Der Unteroffizier, sobald er das Dienstvergehen gewahr wurde, fuhr den armen Teufel ganz entrüstet an: "Nach Er rechtsumlehrt und seh' Er seine Patrontasche von hinten an!"

Ein Protest. Als ein alter Pommer'scher Edelmann in seiner Dorfkirche aus dem Gesangbuch mitsingen sollte:

Herr Gott Vater im Himmelreich,
Der Du uns machest alle gleich etc.
sagte er ärgerlich zu seinem Nachbar: Das kann nicht sein; das giebt die Ritterschaft nicht zu.

Frankenberger Kirchennachrichten.

Am Trinitatisfeste früh 6 Uhr hält die Beichtrede Herr Sup. M. Körner. Vormittags predigt Herr Diak. Lange.

Die Kirchenmusik ist von Tschirch. Nachmittags predigt Herr Candid. Bedwig.

Geborene:

Karl August Wabst's, B. u. Wbrmstrs. h., todtgeb. L. — Johann Gottlob Franke's, B. u. Schneidermstrs. h., L. — Johann Gottlob Barthels, B. u. Wbrmstrs. h., L. — Karl Wilh. Pegers, B. u. Schuhmachermstrs. h., S. — Friedrich Ferdinand Esch's, B. u. Webermstrs. h., S. — Friedrich Eduard-Schmidts, B. u. Fabrikanten h., S. — Johann Gottlieb Bergbändlers, B. u. Kürschnermstrs. h., S. — Anton Moriz Pilligs, B. u. Klempnermstrs. h., L. — Friedrich Adolph Krause's, B. u. Wbrmstrs. h., L. — Gustav Julius Trmschers, B. u. Wbrmstrs. h., S. — Franz Karl Pöschmanns, B. u. Lohgerbermstrs. h., S. — Johann Gottfried Rudolphs, Handarb. in Mühlbach, Zwillingssöhne. — Karl Heinrich Breulls, B. u. Schneidermstrs. h., todtgeb. S. —

Getraute: Vacat.

Gestorbene:

Frau Eva Rosine, Johann Christian Ettigs, Pächters des Gutes Neubau, Ehefr., 66 J., an Brustentzündung. — Friedrich Lippmanns, Handarb. h., L., 42 Woch., an Abzehrung. — Karl Eduard Teuschers, B. u. Kaufm. h., S., 2 J. 6 M., am Schlagfluß. —

Desgleichen aus Sachsenburg.

Getrauet:

Friedrich August Reinhardt, juv., Müller aus Berbersdorf, mit Frau Amalie Auguste ver Witt. Köhler, Hausbesitzerin in Sachsenburg. —

Bekanntmachung.

Künftigen Sonnabend,

den 12. Juni 1852,

sollen diejenigen dem hiesigen Hospitalfonds zugehörigen Felder und Wiesen, deren Pacht zu Michaelis laufenden Jahres abläuft, unter den vor der Licitation bekannt zu machenden Bedingungen und mit Vorbehalt der Auswahl unter den Bietenden anderweit verpachtet werden.

Alle Pachtliebhaber werden daher hierdurch eingeladen, gedachten Tages Vormittags 11 Uhr auf hiesigem Rathhause sich einzufinden und der Licitation gewärtig zu sein.

Ein Verzeichniß der Grundstücke ist im Rathhause ausgehangen.

Frankenberg, den 4. Juni 1852.

Der Stadtrat h.
Stöckel, Bürgermeister.

Verkauf.

Drei 4 Ellen lange Bänke mit Rücklehnen sind zu verkaufen in N^o 366.

Ein mit guten Attesten versehenes Dienstmädchen kann vom 1. Juli an ein Unterkommen finden. Wo? ist zu erfahren in der Expedition d. Bl.



Zwei Kutschwagen,

wovon einer zweispännig und ganz verdeckt, der andere einspännig und halb verdeckt, beide in ganz gutem Zustande, sind Veränderung halber sofort zu verkaufen bei

Carl Gottlob Hofmann in Krumbach.

Ich habe vorräthig:
Post-, Reise- und Eisenbahn-Karte von Deutschland, der Schweiz, den Niederlanden und Belgien, nebst Theilen der angrenzenden Länder bis Kopenhagen, Yarmouth, Dover, Rouen, Paris, Lyon, Turin, Ferrara, Venedig, Pesth, Kaschau, Warschau, Tauroggen. Zum Reisegebrauch eingerichtet, und mit Bezeichnung der Straßen, Eilwagen- und Extrapost-Routen, der Eisenbahnen, so wie der Dampfbootverbindungen versehen. Nach Handtke's großer Post- und Reisekarte reducirt, von H. Kunsch. Neue revidirte Ausgabe für 1852 In Carton 15 Ngr.

C. G. Hofberg.

E
Se
eifer
bei v
höchst
sen zu

Me
Haus
Bedin
gen er
stehen
kann,
lung,
Fr

eine m
Feuerf
Dfenp

nächste
berge

Die
fes ha
schlosse
erkrank
ten Ae
dem a
übertra
geneigt
dem ei
men,
dem un
nehmer
Mü

noch j
sen be

Ergebene Bekanntmachung.

Sein bestens assortirtes Lager von **emailirtem eisernem Koch- und Bratgeschirr** empfiehlt bei vorkommendem Bedarf als sehr schöne und höchst zweckmäßige Waare zu den billigsten Preisen zur geneigten Abnahme

Heinrich Schaarschmidt, Zingießer.



Hausverkauf.

Mein auf der Schloßgasse hieselbst gelegenes Haus mit allem Zubehör, steht unter sehr billigen Bedingungen zu verkaufen. 2000 R. können gegen erste Hypothek zu 4 Procent Verzinsung darauf stehen bleiben. Der übrige Theil der Kaufsumme kann, außer einer sofort zu bewirkenden Anzahlung, in angemessenen Raten abentrichtet werden.

Frankenberg, den 3. Juni 1852.

Bäckermeister Carl Köhler.

Zu verkaufen steht

eine noch im guten Zustande befindliche gekupferte Feuerspritze mit Windblase, sowie eine alte eiserne Ofenplatte, 54 Zoll lang, 42 Zoll breit, bei

C. F. Thum.

Frisches Rindfleisch

nächsten Dienstag bei Daniel Kluge am Stadtberge und Friedrich Kluge in der Schloßgasse.

Bekanntmachung.

Die Müller-Innung des hiesigen Mühlenbezirkes hat in ihrer letzten Generalversammlung beschlossen, die ärztliche Behandlung der fernerhin erkrankenden Müllergesellen nur zweien festbestimmten Ärzten — einem für den Distrikt Frankenberg, dem andern für den Distrikt Wittweida — zu übertragen. Diejenigen Herren Mediciner, welche geneigt sein sollten, die gedachte Behandlung in dem einen oder dem andern Distrikte zu übernehmen, werden höflichst ersucht, sich diesbezüglich mit dem unterzeichneten derzeitigen Vorsitzenden in Verbindung setzen zu wollen.

Mühle zu Gunnersdorf, den 4. Juni 1852.

C. Bunge.

Sechs Hühner,

noch jung und gut legend, sind sofort zu verkaufen bei

Gustav Schmidt in der Kirchgasse.

Todesanzeige und Dank.

(Verspätet.) Währenddem Berufsgeschäfte uns von unserm häuslichen Herde weit entfernt hielten, starb hieselbst am 2. Mai unsre innig geliebte gute Mutter und Schwiegermutter, Frau **Christiane** verm. **Trinks**, in ihrem 79sten Lebensjahre. Es schmerzt uns sehr, daß es uns nicht vergönnt war, an ihr Sterbelager zurückkehren zu können, um ihr das brechende Auge zuzubücken; ja daß wir die letzte Pflicht, sie zur stillen Erde zu bestatten, nicht persönlich erfüllen konnten. Desto mehr fühlen wir uns gedrungen, jetzt, nachdem wir erst in die Heimath zurückgekommen, hierdurch unsern herzlichsten Dank allen Denen abzustatten, die der Verstorbenen in ihrer letzten Lebenszeit noch so manches Gute erwiesen, sowie Denen, die sie zu Grabe trugen und begleiteten, und besonders dem würdigen Seelsorger, Herrn **Diakonus Lange**, der so treffliche und gediegene Worte an ihrer Gruft gesprochen hat. — Herzlichen Dank aber auch Dir, heimgegangene Mutter, für die Liebe und Sorgfalt, die Du uns stets erwiesen! Die Trennung von Dir ist nur eine kurze! Wenn die uns zugetheilte kurze Spanne Zeit verronnen, dann finden wir uns wieder, um uns nie mehr zu trennen.

Hin nach dem Himmel war Dein frommes Ringen,
Nach dem, was oben ewig glänzt und lacht.
Der Tod konnt' Dir nur Himmelsfreuden bringen
Du hast Dein Tagewerk hier fromm vollbracht.

Frankenberg, den 1. Juni 1852.

Christiane Forberg, geb. **Trinks**.
Carl Forberg.

Todesnachricht und Dank.

Meine innig geliebte Ehefrau, **Eva Rosine** geb. **Sälzig**, seit 36 Jahren die treue Gefährtin meines Leben, welche Schmerzen und Freuden dieser Erde, die mich trafen, redlich mit mir theilte, wurde nach nur 3tägiger Krankheit am 27. Mai in ihrem 66. Lebensjahre durch den Tod von meiner Seite gerissen. Einsam wandte ich nun tiefe gebeugt meine Bahn, überall in meinem Hauswesen vermisse ich das treue Wirken und Walten der Heimgegangenen. — Dankbar aber bekenne ich es, in diesen jüngsten Tagen meines größten Schmerzes hat die aufrichtige Theilnahme treuer Freunde mir großen Trost bereitet. Herzlichen Dank dafür, herzlichsten Dank besonders auch für die so zahlreiche ehrenvolle Begleitung, die der selig Entschlafenen auf dem Wege zu ihrer letzten Ruhestätte in der heiligen Stille des ersten Pfingstmorgens wurde. Eben durch diese Theilnahme

s predigt

tohtgeb.
bermstrs.
Bermstrs.
hermstrs.
bermstrs.
brifanten
Kürsch-
Klemp-
B. u.
B. u.
B. u.
udolphs,
Heinrich

Pächters
ündung.
och., an
ism. h.,

berber-
Haus-

haelis
d mit

r auf

h.

von
der-
an-
outh,
rara,
urog-
mit
Er-
der
ndt-
von
852

g.

wurde der Geist, welcher sich einst in der Frühe desselben Tages über die trauernden Jünger unsers Herrn verbreitete, als ein Geist des Trostes auch mir gesendet. — Dir aber, treue Gattin, Dir noch in Deiner frischen Gruft ein: „Ruhe sanft!“

Ruhe sanft im stillen Grabesfrieden!
Frisch gebettet in dem kühlen Raum;
Ruhe sanft, die Du von mir geschieden,
Ausgeträumt den kurzen Lebenstraum.
Selige! Du hast den Sieg errungen,
Dich empor zu unserm Gott geschwungen;
Schmerzensstränen fließen meinem Leid,
Freudenzähren Deiner Seligkeit.


Neubau, den 1. Juni 1852.

Christian Ettig, Deconomiepachter.

Ein Tagelöhner,

welcher Sommer und Winter volle Beschäftigung hat, von dem aber erfordert wird, daß er die Arbeit des Mähens gut verrichten kann, findet sofort ein Unterkommen bei dem Deconomiepachter Ettig auf Neubau.


GESUCH.

 Ein ordentliches, braves Dienstmädchen (außer Orts gebürtig) mit guten Zeugnissen kann zu Johannis ein Unterkommen finden durch Nachweis der Expedition dieses Blattes.

Gesuch.

Ein Dienstmädchen, das in weiblicher Arbeit nicht unerfahren ist, wird zu miethen gesucht und kann womöglich gleich antreten. Näheres ist zu erfragen in der Wochenblatt-Expedition.

Darlehnsge such.

 Ein Capital von 300 *R* wird gegen hypothekarische Sicherheit zu erborgen gesucht. Das Nähere erfährt man: Schloßgasse *N* 5, eine Treppe hoch.

Schweinsknöchel & Meerrettig

werden heute, Sonnabend Abend, portionweise in der Fischerschänke verspeist und ladet dazu hiermit ergebenst ein

B. Volster.

Grosses mechanisches Theater im Kuchenhaus bei Frankenberg.

Mit obrigkeitlicher Erlaubniß wird Unterzeich-

neter die Ehre haben, auf einem neu eingerichteten und sehr geschmackvoll decorirten Theater mit zwei Ellen hohen mechanischen Figuren aufzuführen: Sonntag, den 6. Juni: **Kunz von Kaufungen.** Schauspiel in 5 Akten. Dienstag, den 8. Juni: **Der Eremit auf Formentera,** nebst Theatermündi, in 4 Akten. Es bittet um zahlreichen Besuch

A. Lippoldt, Mechanikus.


Garten-Concert

morgenden Sonntag, den 6. Juni, in der Fischerschänke, ausgeführt vom Herrn Stadtmusikus G. r. a. u. Anfang Punkt halb 4 Uhr. Entrée à Person 2 *R*gr.

Es ladet dazu ergebenst ein

B. Volster.

VERLOREN.

 Ein Schlüssel mit einem Lederriemchen ist verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird ersucht, denselben gegen eine angemessene Belohnung beim Schuhmachermeister Wagner in *N* 286/269 abzugeben.

Marktpreise.

Döbeln, den 3. Juni 1852. Der Markt war mit 10 Wagen befahren, und wurden, mit Einschluß der im Laufe der Woche eingebrachten 613 Scheffel, überhaupt 789 Scheffel und zwar 249 Scheffel Weizen, 494 Scheffel Roggen, 28 Scheffel Gerste, 18 Scheffel Hafer und — Scheffel Erbsen zum Verkauf aufgestellt.

Bezahlt wurde Weizen mit 5 Thlr. 2 Rgr. 5 Pf. bis 7 Rgr. 5 Pf., Roggen 4 Thlr. 15 Rgr. bis 27 Rgr. 5 Pf., Gerste 3 Thlr. 5 Rgr. bis 9 Rgr., Hafer 1 Thlr. 28 Rgr. bis 2 Thlr., Erbsen vacat.

Die Kanne Butter kostete 120 bis 132 Pf.

Roswein, den 1. Juni 1852. Weizen 5 Thlr. bis 5 Thlr. 8 Rgr., Roggen 4 Thlr. 20 Rgr. bis 5 Thlr. 25 Rgr., Gerste 3 Thlr. 5 bis 6 Rgr., Hafer vacat, Erbsen vacat.

Die Kanne Butter 16 Rgr. bis 17 Rgr. 6 Pf.

Das morgende Sonntagsbäcken erhalten Mstr. Seeliger, Mstr. Illgen und Mstr. Frenzel.

Speiseanstalt zu Frankenberg.

Speisezettel.

Montag: Reis mit Rindfleisch.

Dienstag: Spinat mit Rindfleisch.

Mittwoch: Gräupchen mit Kalbfleisch.

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von C. G. Rosberg in Frankenberg.

F

N^o

Das
No. 33

No. 34

No. 35

No. 36

No. 37

No. 38

No. 39

No. 40

ist ersch

schen,

fentlich

Fr

Nach

der G

netence

In

Wasser

befin

nicht i

Fr

Die

Pflich

In

auch

innere